

Wittgensteiner Zeitung

Ämtlicher Anzeiger der Stadt Laasphe,
der Aemter Wittgenstein, Banse und Erndtebrück

Schriftleitung, Druck und Verlag von Ernst Schmidt in Laasphe.

Bei Anzeigen wird die einkalige
Zeile oder deren Raum mit 30 Pfg.
berechnet. Reklamezeile 70 Pfg. Bei
Wiederholungen entsprechender Rabatt.
Girokonto Kreisbank Laasphe Nr. 89
— Postcheckkonto Köln 40449 —

Nummer 73

Laasphe, Samstag den 19. Juli 1919

44. Jahrgang

Ämtliches.

Bekanntmachung.

Nr. F. R. 340/6. 19. R. R. A.

Auf Grund der Verordnung des Bundesrats über die wirtschaftliche Demobilisierung vom 7. November 1918 (Reichsgesetzblatt S. 1292), auf Grund des Erlasses des Rates der Volksbeauftragten über die Errichtung des Reichsamts für die wirtschaftliche Demobilisierung vom 12. November 1918 (Reichsgesetzblatt S. 1304) und auf Grund des Erlasses der Reichsregierung, betreffend Auflösung des Reichsministeriums für wirtschaftliche Demobilisierung vom 26. April 1919 (Reichsgesetzblatt S. 433) wird folgendes angeordnet:

Artikel 1.

Die Bekanntmachung Nr. 311/B. 17. A. 3. S. 1, betreffend Regelung der Arbeit in Web-, Wirk- und Strickstoffe bearbeitenden Gewerbebetrieben vom Mai 1917 tritt außer Kraft.

Artikel 2.

Diese Bekanntmachung tritt am 23. Juni in Kraft.

Berlin, den 23. Juni 1919.

Der Reichswehrminister. J. A.: Wolffhügel.

Die Durchführung des Friedens.

Die Bezeichnung der Rheinlande.

Da die Kosten der Bezeichnung eine entsprechende Beschränkung des für die Entschädigung verfügbaren Betrags bedeutet, so haben die alliierten und assoziierten Mächte, wie die „Frankfurter Zeitung“ der englischen Presse entnimmt, in Artikel 431 bestimmt, daß, wenn vor dem Ende der 15-jährigen Frist, die Deutschland alle seine Verpflichtungen, die im dem Friedensvertrag auferlegt, erfüllt haben sollte, die Besatzungstruppen sofort zurückgezogen werden sollten. Um die Kosten der Entschädigungssumme zu mildern, willigen sie jetzt und für die Zukunft ein, daß, sobald die interessierten alliierten und assoziierten Mächte davon überzeugt sind, daß die Bedingungen für die Entschädigung Deutschlands in zufriedenstellender Weise erfüllt worden sind, die von Deutschland land zur Deckung der Bezeichnungskosten zu zahlende Summe 240 Millionen Mark in Gold nicht übersteigen darf.

Keine fremden Truppen für Oberschlesien?

Der Pariser Korrespondent des „New York Herald“ meldet, daß die Regelungen für die Volksabstimmung in Oberschlesien Fortschritte machten. Die amerikanischen sowie die anderen Delegationen hoffen zuversichtlich, daß die Schwierigkeiten zwischen Deutschen und Polen ausgeglichen werden könnten, so daß die Volksabstimmung ohne Hilfe von fremdem Militär stattfinden könnte. Man glaubt ferner, daß deutsche und polnische Soldaten das Gebiet friedlich verlassen werden und daß die Organe der Minderheiten die Möglichkeit haben werden, eine freie Wahl zu errichten, welche für eine ehrliche Durchführung der Wahlen Sorge tragen kann.

werden und daß die Organe der Minderheiten die Möglichkeit haben werden, eine freie Wahl zu errichten, welche für eine ehrliche Durchführung der Wahlen Sorge tragen kann.

Die Entente antwortet Bethmann und Hindenburg.

Die Kommission für die Verantwortlichkeit für den Krieg trat am Donnerstag zu einer Sitzung zusammen, in der voraussichtlich auch die Antworten auf die Briefe Bethmann Hollwegs und Hindenburgs werden festgestellt werden. Die Kommission zur Überwachung der Ausführung des Friedensvertrages hat eine Sitzung abgehalten, um über einen amerikanischen Vorschlag zu beraten, der bezweckt, die Zusammenarbeit der alliierten und assoziierten Regierungen bei der Ausführung des Friedensvertrages sicherzustellen.

Englisches zweijähriges Einreiseverbot für Deutsche.

Die Kommission zur Prüfung des Gesetzentwurfes betreffend Ausländer fügte eine Bestimmung ein, durch die den Angehörigen früherer feindlicher Staaten die Landung und der Aufenthalt in England während zweier Jahre nach Annahme des Gesetzes verboten wird, außer mit Erlaubnis des Staatssekretärs des Innern, die allein aus besonderen Gründen erteilt wird.

* Die Friedenskommission der französischen Kammer nahm die Erklärungen des Ministers des Auswärtigen, Pichon, über die Verfassung des Völkervereins entgegen. Pichon legte besonderen Wert darauf, daß die Staaten, die in den Völkerverein eintreten, ihre vollständige Unabhängigkeit behalten, und in keinem Falle Beschlüsse gefasst werden können ohne die einstimmige Zustimmung aller. Auf die besondere Anfrage nach dem Eintritt Deutschlands in den Verein erklärte Pichon, daß der Eintritt Deutschlands in jedem Falle von der Zustimmung des Vereins abhängt, und daß Deutschland durch seinen Eintritt keineswegs von den Verpflichtungen befreit werde, die ihm in dem Friedensvertrage in bezug auf die Abrüstung auferlegt worden seien.

Das Streikfever.

Der Generallstreik in Stettin.

Der erste Tag des Generallstreiks in Stettin ist verhältnismäßig ruhig verlaufen. Nur einige Warenhäuser und Geschäfte in Stettin wurden gezwungen, zu schließen, ebenso die Restaurants und großen Cafés. An den Brunnen bildeten sich lange Ketten von wasserbedürftigen Bewohnern. In eine sehr mißliche Lage gerieten die Landleute der Hafengebiete, da die Schiffe an der Ausfahrt verhindert wurden und die Leute in der Stadt bleiben mußten. Als Antwort auf den Generallstreik begann in Stettin der Gegenstreik der

Bürgerchaft. Die Befürchtung, daß Stettin ganz ohne Licht sein werde, hat sich nicht erfüllt. Die Beamten des städtischen Elektrizitätswerkes haben sich in den Dienst der Sache gestellt und halten den Betrieb unter dem Schutz des Militärs notdürftig aufrecht. Die Straßen liegen jedoch vollkommen im Dunkel; die Restaurants haben geschlossen. Die Eisenbahnen von Stettin beschloßen, sich dem Generallstreik anzuschließen und einen Aktionsausflug einzufügen, der das Nötige veranlassen soll. Es sollen nur einige Lebensmitteltransporte fortgeführt werden, dagegen soll der Güter- und Personenverkehr aufhören.

Verhandlungen im Landarbeiterstreik.

Die preussische Staatsregierung hat die Unterstaatssekretäre Dr. Meyer vom Ministerium des Innern und Kreczinski vom Kriegsministerium über Stettin nach Stralsund als Kommissare mit weitgehenden Vollmachten geschickt, um an Ort und Stelle in Stralsund die Ursachen des Landarbeiterstreiks zu prüfen und möglichst Abhilfe zu schaffen. Die Kommissare sind ermächtigt, nach Prüfung der Verhältnisse den Belagerungszustand über Stralsund eventuell aufzuheben und den Arbeitszwang zu beseitigen.

Bürgerabwehrstreik auch in Stettin.

Der Bürgerstreik zur Abwehr des Generallstreiks der Arbeiterschaft hat am Donnerstag begonnen. Die meisten Läden, auch die Lebensmittelgeschäfte, und Kontore sind geschlossen, ebenso sämtliche Apotheken und die Volkshäuser. Auch die Ärzte verweigern die Hilfeleistung. Das Elektrizitätswerk ist in Betrieb. Dagegen gibt es weder Gas noch Leitungswasser. Die Straßenpumpen sind meist bereits leer. Der Eisenbahnverkehr geht bis jetzt noch weiter. Auch die Postbeamten tun die — Auch in Greifswald war für den Fall, daß der Belagerungszustand nicht aufgehoben werde, der Generallstreik angekündigt. Der Oberpräsident hat indessen ersucht, die Proklamierung des Streiks zu verschieben, bis das Ergebnis der eingeleiteten Verhandlungen vorliegt, die sich auch mit der Aufhebung des Belagerungszustandes befassen.

In fast allen Kreisen des Regierungsbezirks Stettin ist es inzwischen zum Abschluß von Tarifverträgen mit den Landarbeitern gekommen.

Militärischer Schutz für die Landwirte.

Das Reichswehrgruppenkommando I hat die ihm unterstellten Generalkommandos und Brigaden aufgefordert, sich, wo noch nicht geschehen, ungesäumt mit den zuständigen Stellen über die Sicherung der Landwirtschaft in Verbindung zu setzen und rechtzeitig die notwendigen Maßnahmen zu treffen. Als militärische Maßnahmen kommen in Betracht: Militärische Streifen, stärkere Patrouillen, Gestellung von Grenzarbeitern, gespannten Lastwagen, Verhängung des Belagerungszustandes über ein großes Gebiet, um die

Harte Prüfung.

Kriminalroman von Max Hoffmann.

(Fortsetzung.)

„Ah, ich verstehe! Auf jenen Aeffor, der dort eben mit den anderen Herren davonfuhr. Nun, die Sache ist ganz harmlos. Schon auf der Ueberfahrt von London wurde mir die Pension der Frau Mohrman-Mallwitz in der Potsdamerstraße empfohlen, und ich glaube auch, daß ich es dort ganz gut getroffen habe. Es ist dort eine etwas bunte Gesellschaft, aber sehr interessante Gesellschaft. Am vorgestrigen Abend nun, als Du wegen geschäftlicher Verhandlungen nicht mit mir zusammenkommen konntest, war ich dort an der Abendtafel, und da war auch dieser Herr Mallwitz, dessen Tante die gute Frau ist. Er hat mich den ganzen Abend förmlich belagert, um sein schreckliches Englisch bei mir zu erproben. Noch jetzt tut mir der Kopf weh, wenn ich nur daran denke.“

„Und Du sagtest mir gestern Abend gar nichts davon?“

„Weil ich Deine Eifersucht fürchte und Dir keine unnütze Aufregung verursachen wollte.“

Frei reichte ihr dankbar die Hand. „Siehst Du, Felicia, jetzt bin ich derjenige, der sich Deiner besseren Einsicht fügen!“

Sie nickte grüßend. „Du erzählst mir viel von der Schwester. Wird sie nun noch hierbleiben?“

„Nein, selbstverständlich nicht. Aber Du erinnerst mich da an etwas. Dieses Mädchen hat zwar persönlich nichts für den Dienst zu verlangen, sie soll jedoch von mir eine Entschädigung für ihre treue Pflege erhalten.“

Er drückte auf den Knopf einer elektrischen Klingel. Nach kurzer Zeit erschien das Dienstmädchen, das einen eigentümlich schneidenden und verschärferten Eindruck machte, der Fritz unangenehm berührte.

„Bitten Sie die Krankenpflegerin heraufzukommen, Auguste“, sagte er kurz.

„Die Schwester Magdalena?“ fragte sie verwundert.

„Ja freilich! Ich möchte noch ein paar Worte mit ihr sprechen.“

„Aber sie ist ja gar nicht mehr da!“

„Wie?“

„Ja, vor ungefähr zehn Minuten erschien sie fertig angekleidet mit ihrem kleinen Köffchen in der Küche und sagte, Sie bedürften nun doch nicht mehr ihrer Dienste, und da müßte

sie nur so schnell wie möglich nach dem Beatricenheim zurückkehren, weil sie vielleicht an anderer Stelle notwendig gebraucht werde.“

„So, so! Na, dann fahre ich gleich selbst nach dem Heim, um mich noch persönlich bei ihr zu bedanken. Dann können Sie wieder gehen, Auguste.“

Aber das Mädchen ging nicht, griff unruhig an ihrer Schürze hin und her und hatte eine fast Weinerliche Miene.

„Wünschen Sie noch etwas, Auguste?“

„Nun, können Sie mir wirklich die Tränen in die Augen. „Ach, Herr von Marleben — ich graule mich so sehr!“

„Das wird vorübergehen.“

„Ach, hier nicht.“

„Was wollen Sie damit sagen?“

„Ich — ich möchte fort, Herr von Marleben.“

„Ach so, Sie wollen kündigen! Nun, ich stehe Ihrer Empfindung nicht verständnislos gegenüber. Wir haben jetzt Anfang November, ich will Ihnen für das ganze Vierteljahr den Lohn geben, und zu Weihnachten können Sie sich auch noch bei mir melden, wenn ich dann noch hier sein sollte. Wo sind Sie zu Hause?“

„Hier im Orte wohnt meine Mutter.“

„Sol! Dann bestimmen Sie sich vielleicht noch und kommen in einigen Tagen wieder. Ich gebe Ihnen sol. e Urlaub. Übrigens, soviel ich mich entsinne, wohnt doch unten der Gärtner. Wo ist er geblieben?“

„Ach, der arme Mensch!“ sagte Auguste zutraulich. „Er ist vor vierzehn Tagen wegen eines Streites mit der Krankenpflegerin, die ihn merkwürdiger Weise nicht leiden konnte, von der gnädigen Frau entlassen worden. Sie wollte erst im Frühjahr einen neuen für ihn nehmen. Und Karl war doch fünf Jahre hier, und der Herr war immer so zufrieden mit ihm gewesen.“

„Ist er noch frei?“

„Ja wohl. Er wohnt jetzt bei meiner Mutter in Schlafstelle.“

„Dann sagen Sie ihm, er könne hier wieder eintreten.“

„Ach!“ rief das Mädchen erneut und verlor ganz ihre Fassung. „Also Sie geben mir ein paar Tage Urlaub, Herr von Marleben, bis ich mich von meinem Schreck wieder erholt habe?“

„Ich denke, Sie wollen überhaupt wegziehen?“

„Nein, ich habe mich wieder besonnen.“

„Aha! Liebe liegt, nicht wahr?“

Das hübsche Mädchen wurde über und über rot. „Herr von Marleben, ich bin hier drei Jahre mit Karl Marx zusammen gewesen. Man gewöhnt sich aneinander.“

„Verstehe!“ sagte Fritz. Er zog seine Uhr. „Die Wagen des Verdingungsinstituts, die ich an Stelle der häßlichen, ämtlichen Wagen zur Ueberführung nach dem Obduktionshause bestellt habe, können jeden Augenblick erscheinen. Es kommen dann auch Leute, die die Zimmer unter Ihrer Aufsicht säubern werden. Wenn das geschehen ist, schließen Sie alles gut ab und können gehen. Das Haus bleibt unter polizeilicher Aufsicht.“

Das Dienstmädchen ging sichtlich erleichtert hinunter, und Felicia sagte zu Fritz: „Wenn ich Dich recht verstanden habe, so willst Du in den nächsten Tagen nicht hier weilen?“

„Heute und diese Nacht nicht. Ich werde mich in ein Hotel begeben. Dann aber werde ich zu Hause wohnen und meine Mahlzeiten außerhalb einnehmen.“

Er warf einen Blick aus dem Fenster. „Da sehe ich die beiden Wagen. Du mußt mich für kurze Zeit entschuldigen, liebe Felicia. Du weißt, daß wir abgemacht haben, daß Du nicht hinuntergehen sollst.“

Sie war damit einverstanden und rückte ihren Sessel an das Fenster. Die Nacht von der ungeheuerlichen Tat mußte sich auf irgend eine Weise schon herumgesprochen haben; denn eine große Menschenmenge, zum größten Teil aus weiblichen Personen bestehend, von denen manche sogar kleine Kinder auf dem Arm trugen, umstand neugierig den Ausgang am Gittertor. Hier in flüsterndem, dort in lebhafterem Ton wurde das Ereignis besprochen und das kleine Haus, das sonst kaum beachtet worden war, wie ein Wunderwerk betrachtet. Zwei Polizisten hielten mit Mühe den Durchgang frei, durch den nach einiger Zeit zwei Eichenbänke getragen und in die Wagen geschoben wurden.

Felicia Molesworth schloß trotz ihrer gerühmten stählernen Nerven einen kalten Schauer über ihren Rücken laufend, als sie dieses grausame Memento mori und zugleich diese gefühllose Menschenmasse sah, für die das alles im Grunde nur den Reiz einer eigenartigen Schaustellung hatte.

(Fortf. folgt.)

Streikheger und kommunistischen Rädelsführer zu verhaften. Die Landwirte sollen in jeder Beziehung unterstützt werden. Es wird auch darauf hingewiesen, daß sich unter den zurückkehrenden Kriegsgewinnern Tausende befinden, die sich gern als Landarbeiter einstellen lassen.

Vor einem allgemeinen Landarbeiterstreik?

Gewissenlose Heger arbeiten darauf hin, zum 4. August einen allgemeinen Landarbeiterstreik in ganz Deutschland hervorzurufen. Man darf wohl hoffen, daß die Regierung vorzeitig energische Vorkehrungen gegen diese Heger trifft, um Deutschland vor dem schlimmsten zu bewahren.

Neues vom Tage.

— Weimar, 18. Juli. Die Nationalversammlung lehnte den „unabhängigen“ Antrag auf vollständige Trennung von Kirche und Staat ab.

— In Dortmund haben Regierungstruppen und Sicherheitswehr eine entgegen einem Verbot abgehaltene Spartakistenversammlung gesprengt. 19 Männer und eine Frau wurden verhaftet.

— Die englische Besatzungsbehörde hat den Studenten das Farbentragen in Bonn wieder erlaubt. Zweikämpfe werden jedoch auch künftig nicht abgeduldet.

— Die italienische Stadt Sorrent wird seit Freitag von den Arbeiterräten beherrscht.

— Die Krankheit des Kaisers. Die Nachricht von der Erkrankung Kaiser Wilhelm II. hat in eingeweihten Kreisen nicht mehr überrascht. Seit Monaten ist Kaiser Wilhelm II. seelisch derartig deprimiert, daß der Zustand des Patienten nach ärztlichem Befund als recht bedenklich bezeichnet werden mußte. Alle Symptome deuten darauf hin, daß der Kaiser seit mehreren Monaten an einer schweren Nervenerkrankung leidet. Die Kaiserin, welche die einzige Person ist, die im steten Verkehr mit dem Kaiser steht, hat ihren Gemahl bisher auf das aufopferndste gepflegt, bis wiederum vor einer Woche ein Anfall ihres alten Leidens sie gezwungen hat, auf sich selbst Rücksicht zu nehmen. Wahrscheinlich dürfte die Kaiserin demnächst nach Deutschland zurückkehren, um hier eine Kur durchzumachen. — Eine Vertrauensmännerversammlung der Beamten der Berliner Behörden hat gegen die Auslieferungsforderungen der Entente in einer Kundgebung Stellung genommen. Die Beamtenschaft soll sich jeder mittelbaren und unmittelbaren Beteiligung an den Auslieferungsverhandlungen um ihrer selbst und um des Vaterlandes willen ent halten.

— Reichsfinanzpläne und Bundesstaaten. Die vom Reichsfinanzministerium geplante Vereinheitlichung der Steuerverwaltung, die durch den einheitlichen Ausbau der Reichsfinanzen begründet wird, stößt in den Bundesstaaten auf starken Widerstand. Mit einer Reichseinkommensteuer, mit der die Bundesstaaten das Selbstbestimmungsrecht über die wichtigste Finanzquelle verlieren, wollen sich diese schließlich als einer absoluten Notwendigkeit abfinden, hingegen bereiten die Regierungen von Bayern, Sachsen, Württemberg und Hessen einen gemeinsamen Schritt bei der Reichsregierung gegen die Vereinheitlichung der Steuerverwaltung durch das Reich vor. Inzwischen hat das Reichsfinanzministerium bereits die einleitenden Schritte zur Bildung einer reichseigenen Steuerverwaltung und zur weitestgehenden Vergrößerung und neuen Durchbildung des Beamtenapparates getan. Es hat nach Weimar eine Zusammenkunft hervorragender Hochschullehrer der Nationalökonomie und der Nationalwissenschaften einberufen, in der die Frage besprochen werden soll, wie es möglich wäre, die Universitäten in den Dienst einer wissenschaftlichen Ausbildung der Steuerbeamten zu stellen. In dem daran, den Kreis der neuen Steuerbeamten auch sehr wesentlich aus den Reihen der Kriegsverletzten zu rekrutieren.

— Das Gesetz über die Vermögensabgabe noch nicht endgültig. Das Gesetz über die Vermögensabgabe ist in der jetzt veröffentlichten Form noch keineswegs endgültig. Es wird erst noch vom Staatsanwaltschaftsgericht geprüft werden, und es ist sehr zweifelhaft, ob die Vertreter der Länder das Gesetz in der Erzberger'schen Form an die Nationalversammlung gelangen lassen werden.

Gegen die Abziehung des Kapitals.

Auf Grund von Plänen der Reichsregierung zur Erfassung der aus Steuerbeschlüssen in das Ausland verbrachten Kapitalien verlangt aus zuverlässiger Quelle, daß ein Notgesetzentwurf vorbereitet wird, nach dem an einem bestimmten Tage die Stempelung solcher Wertpapiere vorgeschrieben wird. Ohne diese Stempelung verlieren sie ihren Geldwert. Dadurch werden die Besitzer solchen in das Ausland abgehobenen Kapitals gezwungen, die Gelder in das Inland zurückzuführen, wenn sie sich vor der völligen Entwertung der Papiere schützen wollen.

— Sozialistische Massendemonstration am 21. Juli. Der Parteivorstand der sozialdemokratischen Partei will hinter den Unabhängigen nicht zurückstehen und hat deshalb für den 21. Juli, an dem die Entente-Sozialisten gegen den gewalttätigen Imperialismus der Entente protestieren, Massendemonstrationen großen Stils angeordnet, um „dem Treiben der Reaktionskräfte sowie der katastrophalen Politik der Unabhängigen und der Kommunisten entgegenzutreten“.

Frankreich: Der Generalstreik am 21. Juli.

In einem Manifest unterstützt die französische sozialistische Partei den Streik am 21. Juli und hebt mit Stolz hervor, daß es das erste Mal ist, daß eine Arbeiterkategorie gleichzeitig in drei großen Ländern stattfindet. Die Engländer werden jedoch nur Massenversammlungen abhalten und die Arbeit wird nicht unterbrochen sein. In Frankreich haben sich verschiedene Abteilungen des Verbandes der Eisenbahner gegen den Ausstand ausgesprochen und an seine Mitglieder appelliert, sich nicht am Streik zu beteiligen.

— Das gestörte Siegesfest. Allmächtig sichern Einzelheiten über die Begleiterscheinungen des Pariser Siegesfestes durch. So veranstaltete eine Gruppe von einigen hundert Anarchisten bei der Dreifaltigkeitskirche eine Kundgebung, die nur durch ein großes Polizeiaufgebot an ihrem Vorhaben gehindert werden konnte. An anderen Stellen kam es zu Zusammen-

stößen. Die Zahl der Opfer wird vom „Temps“ auf etwa hundert angegeben. Das Siegesfest verlor die Bevölkerung von Paris in einem dem Jrrsinn ähnlichen Dämmer. Mit großem Aufgebot von Fahnen und Standarten und allem erdenklichen Kriegsgeschütz zogen die Truppen durch die Triumpfbögen, überall von großem Beifall begrüßt. Jeder Verkehr auf den großen Boulevards stockte. Die Theater gaben kostenlos Vorstellungen und wurden von der Menge gestürmt.

Zeitgemäße Betrachtungen.

Wenn Gott will rechte Günst erweisen, — den läßt er wandern, läßt er reisen, — drum regt sich in der Menschenbrust — zur Sommerzeit die Wanderlust. — Erholungsfugende ziehn fort — nach irgend einem Lustort, — um dort zur Stärkung ihrer Nerven — die alten Sorgen abzuwerfen. — So war es in normalen Zeiten, — da gab's ein fröhlich Vorbereiten. — Man packte Koffer riesengroß, — und fühlte sich erst sorgenlos, — als alles glücklich war und heil — verpackt im Eisenbahnabteil; — denn meist genos man das Vergnügen — der Reiselust in vollen Zügen. — Ehemals verkehrten zur Genüge — noch Schnell- und D- und andre Züge, — erreichte diesen man nicht mehr, — fuhr gleich ein andrer hinterher. — Der Eisenbahn sah noch im Plus — und hatte großen Ueberfluß. — Doch leider ist sie heutzutage — in einer gegen teiligen Lage. — Schuld trägt der Streik, der planlos wilde, — denn Unheil nur führt er im Schilde, — der Streik, der zum Bankrott uns zwingt, — uns gänzlich an den Abgrund bringt. — Ist's denn des Streiks noch nicht genug? — Muß denn gestreift sein Zug um Zug? — Zu steigern noch die Not im Lande, — daß ist ein Frevel, eine Schande. — Das Streiken aus politischen Gründen — zählt zu den allerschwersten Sünden. — Das Streiken an der Eisenbahn — durchkreuzt den Fahr- und Reisepfad. — Wenn jemand eine Reize tut, — dann informiere er sich gut, — wie er vor Schaden sich kann schützen: — denn wenn gestreift wird, bleibt er sitzen. — Wenn Gott will rechte Günst erweisen, — den schickt er heute nicht auf Reisen, — den läßt er froh bei Weib und Kind, — bis wieder bessere Zeiten sind, — den läßt er, ob's auch lange währt, — abwarten, bis er besser fährt; — denn lange geht es nicht so weiter, das sei ein kleiner Trost!

Ernst Heiter.

Vermischte Nachrichten.

— Neue Regelung der Seifenverordnung. Durch erhöhte Zuteilung von Fetten und Ölen an die deutsche Seifenindustrie wird es möglich, die deutsche Seifenindustrie auf eine neue Grundlage zu stellen und die den Verbrauchern zugeteilten Mengen qualitativ zu verbessern. Die bisherige R.-V.-Seife wird in Zukunft ohne Seifenfärbung abgegeben. Bei Beibehaltung des bisherigen Preises ist ihr Fettgehalt von 16 auf 25 Proz. erhöht worden. Das R.-V.-Seifenpulver wird unter Verdoppelung des bisherigen Fettgehalts mit monatlich 125 Gramm auf den Seifenpulverabschnitt der Seifenkarte geliefert. Der Preis erhöht sich auf 45 Pfennig für 1/2-Pfund-Paket. Außerdem wird eine einwandfreie Kernseife von Friedensqualität (60 Proz. Fettgehalt) in Doppelformen von 200 Gramm oder in einfachen 100-Gramm-Stücken hergestellt. Das 100-Gramm-Stück wird zum Preise von 80 Pfg. geliefert. Als Feinseife wird eine gute polierte Toilettenseife (80 Prozent Fettgehalt) im Stückgewicht von 100 Gramm geliefert. Für die Selbststrazierer wird an Stelle der Feinseife einwandfreie Rasierseife zur Verfügung gestellt. Das 100-Gramm-Stück Feinseife wird zum Preise von 1,20 Mk. das 50-Gramm-Stück Rasierseife zum Preise von 60 Pfg. berechnet. Die Kern- und Feinseife werden nur gegen Seifenkarte geliefert, und zwar gegen die Feinseifenabschnitte der Seifenkarte. Ein Feinseifenabschnitt berechtigt zum wahlweisen Bezug von 50 Gramm der genannten Erzeugnisse. Ihre Lieferung wird erstmalig Anfang September auf die Septembermarken in Frage kommen, doch soll die Herstellung der neuen Erzeugnisse demnächst beschleunigt werden, daß bereits Ende August mit ihrer Lieferung begonnen werden kann. Der Vorbezug auf Septembermarken ist wie bisher auch bereits im August zulässig.

— Frankfurt a. M., 18. Juli. Seit Montag mittag ist durch Verfügung des militärischen Verwalters des Kreises Höchst die Ausfuhr von Lebensmitteln aus dem besetzten Gebiet in das Grenzgebiet und damit auch für das unbefetzte Deutschland gestoppt. Infolgedessen steht schon Montag ein gewaltiger Zufluß von Lebensmitteln nach Frankfurt ein, der auch heute noch in unverminderter Stärke anhält. Ungezählte Wagen, Autos und sonstige Fuhrwerke sahen Berge von Waren, die längt an der Grenze aufgestellt waren, in die hiesigen Lebensmittelgeschäfte und tausende von Fußgängern pilgerten am Montag in die besetzten Nachbarorte zum Einkauf. Die Folge dieses Warenzuflusses ist ein rasches Sinken der Lebensmittelpreise. Schmalz kostet 9 Mk. statt 13, Speck 7 Mk. statt 12, Schokolade 7,50 Mk. statt 10 Mk. die Tafel, Reis sank von 5 auf 4 Mk. seit vorgestern. Die guten Tage der Schleihändler und Schieber dürfen bald vorüber sein.

— Weimar, 17. Juli. Volkszählung und Ernährungswirtschaft. Der Ausschuss zur Volkswirtschaft stimmt gestern dem Entwurf einer Verordnung über die Volkszählung am 8. Oktober für die Zwecke der Ernährungswirtschaft zu, bei der auch das Alter der Bevölkerung festgestellt werden soll, insbesondere um einen Überblick über die Lebensmittelversorgung der älteren Leute zu gewinnen.

— Um den erschrockenen Franzosen. Wegen der Ermordung des französischen Sergeanten Manheim in Berlin hat Marschall Foch eine Note an die deutsche Regierung gerichtet, in der von uns erstens eine Beschleunigung des gerichtlichen Verfahrens wegen des Vorfalles, Uebernahme der Bestattungskosten, eine Entschädigung von 100 000 Fr. für die Familie des Ermordeten, eine Buße von einer Million Franken von der Stadt Berlin und Entschädigung wegen des Vorfalles verlangt wird. — Es ist selbstverständlich, daß die Untersuchungsbehörden alles getan haben, um den Vorfall so schnell wie möglich zu klären. Die verlangte Entschädigung ist bereits vom Unterstaatssekretär des Auswärtigen Amtes, Herrn von Daniel, bei der spanischen Botschaft in Berlin, die nach die französischen Interessen vertritt, ausgesprochen worden. Außerdem hat der Vorgesetzte der Friedensdelegation in Versailles, Herr v. Berner, in einer an Clemenceau gerichteten Note die deutsche Entschul-

digung zum Ausdruck gebracht. Weiter ist von der Waffenstillstandskommission ebenfalls das Bedauern ausgesprochen worden. Die deutsche Regierung hat sich auch bereit erklärt, die Kosten für die Bestattung zu übernehmen. Das Reichskabinett wird in einer besonderen Note auf die Forderungen der französischen Regierung antworten. Daß deutscherseits der Vorfall sehr bedauert wird, ist selbstverständlich, auf der anderen Seite kann aber von einem Verschulden der Stadt Berlin und von einem gehässigen Verhalten der Berliner Bevölkerung nicht gesprochen werden. Die alles Maß überschreitende Kritik der Pariser Presse muß auf das entschiedenste zurückgewiesen werden. — Die Entente verlangt in Kürze die Auslieferung des Leutnants Simon, der seinerzeit die Verbrennung der französischen Fahnen vor dem Denkmal des alten Fritz unter den Linden veranlaßte.

— Französische Nationalausstellung in Straßburg. Im Laufe des nächsten Monats soll in Straßburg eine große Ausstellung stattfinden, die den Zweck verfolgt, der französischen Industrie in Elsaß-Lothringen die Wege zu ebnen. Vier große Gebäude sind dafür bestimmt, der ehemalige Kaiserpalast, das ihm gegenüberliegende Parlamentshaus, ferner das reizvolle, von der Kaiserin Josephine erbaute Schloßchen im Park der Orangerie und schließlich die Hallen des alten Bahnhofes. Neben allem, was die Elässer und Lothringer ausstellen wollen, werden die Franzosen jene Artikel zeigen, die dazu gedacht sind, die deutschen Waren zu ersetzen. Außerdem sollen sich industrielle Konferenzen und Zusammenkünfte, sowie eine große eschäftliche Kirmes an die Ausstellung anschließen. Der Reinertrag ist für die durch den Krieg verwüsteten französischen Gebiete bestimmt.

— Ein Vorfall im Wiener Arsenal. Im Wiener Arsenal versuchten fünf Personen, darunter drei tschechische Offiziere, den Arbeiterrat, der das Arsenal verwaltet, durch ein Angebot von 400 000 Kronen zur Herausgabe von Waffen zu bewegen. Als die Mitglieder des Arbeiterrates das Zimmer absperrten, schossen die Offiziere. Dadurch wurde die Arbeiterwehr des Arsenaals alarmiert. Als sie ins Zimmer eindrang, fand sie zwei Arbeiterräte tot. Die Offiziere flüchteten durch die Fenster. Einer blieb jedoch schwerverletzt liegen, ein zweiter wurde gefangen genommen und dabei durch Kugelschläge verletzt. — Bei den verhafteten Tschechoslowaken fand man eine Summe von 4 1/2 Millionen Kronen vor.

— Kopenhagen, 18. Juli. Auf der Insel Alsen haben sich 32 deutsche Millionäre angesiedelt, die dänisch werden wollen, um ihre Millionen zu retten.

— Eisenbahnerstreik in Nordengland. Unter dem Personal der North Eastern Railway ist ein Streik ausgebrochen. Der Eisenbahnverkehr in Nordengland steht vollständig still. In New Castle sind Verhandlungen zur Beilegung des Streiks eingeleitet worden.

— Große Waldbrände in Süd-Frankreich. Waldbrände in der Nähe von Bormes, die eingedämmt schienen, sind wieder aufgeflammt. Es sind bereits große Waldstrecken zerstört, etwa 300 000 Hektar sollen eingeäschert sein. Das ganze Tal von Soubebonne ist in Gefahr. Es wurden Truppen in die gefährdeten Gegenden geschickt. In Toulon wird ein Detachement zusammenge stellt, um für die Löscharbeiten verwendet zu werden. Bis jetzt sind drei Soldaten bei den Löscharbeiten ums Leben gekommen.

— Seemannstreik im New Yorker Hafen. Dem Ausstand der Seizer haben sich die Matrosen und Schiffsführer angeschlossen. Es streiken etwa 40 bis 50 000 Mann 400 Schiffe werden im Hafen festgehalten. Auch die Bemannungen von 12 ausländischen Schiffen, darunter ein englisches, sowie niederländische und skandinavische, sind in den Ausstand getreten. Sie fordern die Gleichstellung aller Löhne für die atlantische Fahrt.

— Wer hat den Krieg gewonnen? Diese Frage beantwortet ein englisches Witzblatt, indem es im Stile der alten Fabel die Tiere sprechen läßt. Diese moderne Fabel lautet folgendermaßen: „Ich habe den Krieg gewonnen“, sagte das Pferd, „denn ich war die Kavallerie und beim Angriff stets vorne weg.“ „Nein, ich habe den Krieg gewonnen“, sagte das Rind, „denn ich habe die Soldaten genährt.“ „Ihr habt beide unrecht“, sprach darauf das Schaf, „die Kleidung ist die Hauptsache. Meine Wolle hat den Stoff zu den Anzügen der Soldaten geliefert. Ich habe daher den Krieg gewonnen.“ Ganz zuletzt mischte sich der Esel in das Gespräch und erklärte: „Ihr seid alle drei im Unrecht. Ich — und nicht Ihr — habe den Krieg gewonnen, ich war die ganze Zeit beim Eisenbahn.“

— Wie es einem gehen kann. Im Deutschen Pfarrrerblatt schreibt ein Pfarrrer Martin Ubrich: Ich bin ein friedlicher Staatsbürger und Leiter einer größeren Anstalt, doch mit möglichem Einkommen, so daß Genüsse wie Speck, Schinken und Wurst zu den Seltenheiten meines Daseins gehören. Daher war es ein Ereignis, als ich eines Tages ein großes Stück Wurst zugeteilt erhielt. Dieses benötigte meine Frau, mir am folgenden Sonntag ein verlockendes Wurstbrot hinzulegen. Um diese Zeit erlitten mein Kontorbote mit den Postkassen. Während ich sie durchsah, heftete er seine Augen heißhungrig auf das Wurstbrot, so daß ich, von einem menschlichen Rühren erfasst, es ihm hinsoh und dabei sagte: „Da nimm, Junge und laß Dir schmecken!“ Das ließ er sich nicht zweimal sagen. Nach wenigen Minuten war es hinter dem Gehege seiner Zähne verschwunden. Aber wie dankte er es mir? Ueberall erzählte er: „Unser Pastor hats gut, pisseine Wurst wie ein Handwerker groß, zum Frühstück.“ Der nächste, der es hörte, legte verbesserten hinzu: „Alle Tage.“ Bald hieß es die Straße hinauf und herunter: „Pastors essen jeden Morgen das beste Wurstbrot.“ Da die Wurstschneiben von Wurst herkommen, so wurde eine große Menge von Wursteln zusammengebrocht, die ich gewaschen, unterzogen oder geflohen haben sollte. Sobald ich mich auf der Straße bliden ließ, hieß es hinter mir bald heimlich, bald laut: „Wurstfresser, Wurstfresser!“ Leute, die mir bisher gewogen gewesen waren, betrachteten mich mit feindseligen Blicken, als wollten sie sagen: „Ach du, o Brutus!“ Die Wursteln vereinten sich schließlich zu einem Schwein, das ich heimlich geschlachtet haben sollte. Als in der nächsten Woche im Gasthaus nebenan eine politische Versammlung stattfand, schilderte eine feurige Rednerin dieses Schwein, vier Zentner schwer, so anschaulich, daß ich nachts Spitzbubenbesuch bekam, der die Beute abholen wollte. Als ich aber nichts fand außer einigen armeneligen Grasmitteln, schlugen die Wursteln alles kurz und klein. Am andern Morgen fand ich die Wurstschneibe: ein herausgerissenes Fenstergitter, vier zerbrochene Scheiben und einen Haufen Scherben: Kostenpunkt 250 Mark. Ich sagte daher den Vorfall, niemand mehr mein Wurstbrot anzubieten.

Aus Laasphe und Umgegend.

* **Laasphe**, 19. Juli. Die Heidelbeerernte hat nun auch in unsern Wäldern begonnen. Jedoch bleibt der Ertrag bei weitem gegenüber früheren Jahren zurück, sodaß das Beerenjucken ein äußerst mühsames Geschäft ist. Die harten Frühlagsfröste hatten die Blüten und damit den Fruchtansatz zum großen Teil vernichtet. Dagegen haben wir eine außergewöhnlich reiche Himbeerernte zu erwarten und die jetzige warme Witterung wird dieselben in Bälde zur Reife bringen.

* **Laasphe**, 19. Juli. In der Versammlung des Sportvereins Wittgenstein am Donnerstag wurden die Spielabende folgendermaßen festgelegt: Für die 1. Mannschaft Dienstag und Freitag, für die zweite Mittwoch und Samstag und die dritte Montag und Donnerstag. Die erste Mannschaft wurde wie folgt aufgestellt: Torwart: L. Roth; Verteidiger: Klinkert, Chr. Roth; Spieler: P. Schröder, L. Schneider, Rindfleisch; Stürmer: ten Dam, Steinhans, Vornmann, Fr. Walle, Fr. Roth. Spielführer: ten Dam. Natürlich ist die Aufstellung nur eine vorläufige. Dem Ersuchen der Spielabteilung Hilsenbach um ein Wettspiel am kommenden Sonntag auf dortigem Plage kann erst im August entsprochen werden. In der nächsten Woche soll eine Versammlung stattfinden, die über die Vereinsangelegenheiten beschließt und die endgültige Wahl des Vorstandes vornimmt.

* **Neuordnung der Landratsämter.** Die Stellung des Landrats erfährt eine grundlegende Veränderung. Fortan soll der Landrat nichts als der oberste Kommunalbeamte des Kreises sein, der von diesem auf 12 Jahre gewählt und auch bezahlt wird.

* **Zur Erhöhung der Brotration** wird von zuständigen Stellen mitgeteilt: Die durch die Preisse gesehene Mangelung, daß vom 1. Oktober ab eine Erhöhung der Brotration eintreten werde, ist in dieser Form nicht zutreffend. In den Verhandlungen des 28er Ausschusses in Weimar konnten bestimmte Zusagen in dieser Hinsicht noch nicht gegeben werden. Die Möglichkeit, frühestens von Oktober ab mehr Brot zur Verteilung zu bringen, hängt sowohl vom Ausfall, Erntungs- und Ausfuhrumschlag der Ernte, als vor allem auch von der Gestaltung der Getreideeinfuhr ab, Faktoren, die durch zahlreiche Umstände, wie vor allem die Gestaltung unserer Wälder, der Kohlenförderung usw. entscheidend beeinflusst werden. Nicht zuletzt werden die Wirkungen des Landarbeiterstreiks geeignet sein, die Hoffnungen auf Erhöhung der Brotration zu vernichten.

* **(Postaleses.)** Die Gebotengebühr für Briefe wurde von 25 auf 50 Pf. erhöht.

* **Voraussetzungen der Verbesserung der Eisenbahnfahrpläne.** Ueber die Verkehrslage auf den preussischen Eisenbahnen wird mitgeteilt, daß sich der Reparaturstand von Wagen und Lokomotiven langsam, aber beständig bessert. Für die nächste Zeit kann daher mit einer weiteren Verbesserung der Fahrpläne gerechnet werden. Ob aber diese Besserung auch anhalten wird, bleibt bei der durchaus unsicheren Lage der Kohlenversorgung im nächsten Winter abzuwarten.

* **Der Briefverkehr nach den Vereinigten Staaten** wieder aufgenommen. Der Generalpostmeister gibt bekannt, daß der Postdienst zwischen den Vereinigten Staaten und Deutschland von jetzt an ohne jede Beschränkung wieder aufgenommen werden kann. Briefe für alle Teile Deutschlands werden zu den gleichen Bedingungen angenommen, wie die Postpakete der anderen Länder des internationalen Postvereins. Eine Schiffverbindung zur Beförderung der Post wird über Holland, Dänemark und Norwegen eingeführt werden.

* **Laasphehütte**, 19. Juli. Wie aus der von der Laasphehütte Wirtschaftskommission veröffentlichten Milchlieferungsliste für den Monat Mai hervorgeht, hat die hiesige Familie L. Krämer von sämtlichen darin verzeichneten Kuhhaltern von Laasphe und Umgegend bei zwei Kühen verhältnismäßig die weitest größte Milchmenge abgeliefert. Dieses soziale Verhalten der Familie L. verdient öffentliche Anerkennung.

* **Erndtebrück**, 19. Juli. Der Schaden, den der vor einigen Tagen hier aufgetretene Nachtfrost in Garten und Feld hier angerichtet hat, ist zum Teil recht erheblich. Alles stand in schönster Pracht. Kartoffeln und Bohnen hatten schon Blüten angelegt und nun sind alle Hoffnungen in einer Nacht vernichtet worden und sogar in den Hundstagen, die ihren Namen diesmal mit Recht verdient haben. Schon seit mehreren Jahren ist die Witterung für die Landwirtschaft ungünstig gewesen. Krieg und Missernten haben die Menschheit heimgesucht. In diesem Jahre scheint es nicht besser zu werden.

* **Erndtebrück**, 19. Juli. Der vor einigen Tagen bei dem Zusammenstoß mit einem Forstbeamten schwer verletzte junge Mann von hier wurde in die Marburger Klinik geschafft. Seine Verletzungen, die durch einen Schrotschuß herbeigeführt wurden, sollen nicht unbedenklicher Art sein.

* **Erndtebrück**, 19. Juli. Für die am vergangenen Mittwoch und Donnerstag im hiesigen Bahnhof zum Verkauf stehenden jungen Schweine hatten sich zwar Käufer gefunden. Gekauft wurde aber kein Stück, weil die Preise noch immer zu hoch waren. Der Händler war zu einer Preismäßigung für sechs bis acht Wochen alte Tiere bereit, für Käufer sei dies jedoch nicht möglich.

Lichtspielhaus Laasphe.

Als Extra-Einlage gelangt zur Vorführung:

„Schatten der Nacht“.

Spannendes Detektivdrama in 3 Akten.

Mittelball in Erndtebrück.

Sonntag den 20. Juni, von nachmittags 5 Uhr an

- Tanzkränzchen -

im Saale des Herrn Diegräbe. Eintritt 3 Mk.

Es laßt ergebenst ein

Wilh. Böhl, Tanzlehrer.

Weißer Blusen,

Blusenkragen,

Untertailen

neu eingetroffen

L. Dresler, Laasphe

Mehrere erfahrene Schreiner

sucht bei gutem Lohn, Kost und Logis im Hause,

Gustav Schweisfurth,

Gießen bei Kreuztal.

Erfahrene Schlosser

gegen hohen Lohn sofort nach Westfalen gesucht.

Schritt: Angebote unter „Schlosser“ an die Geschäftsstelle der Wittgensteiner Zeitung.

Eine Anzahl tüchtige

Maurer u. Zimmerleute

sofort gesucht.

H. Bernshausen,

Baugeschäft und Sägewerk, Siegen, Poststr. 7.

Photograph. Apparate

aller Größen u. Preislagen, nur anerkannter Marken in allergrößter Auswahl.

Photo-Zubehör wie Platten, Filme, Photochemikalien, Papiere u. Postkarten. Beste Fabrikate.

„Ha-Es“-Platten 9x12 ultrarapid M. 9.25, orthochromatisch M. 7.90, orthochromatisch M. 9.25 p. 24.

„Ha-Es“-Tages- u. Gaslichtpostkarten 100 St. M. 6.50, 1000 St. M. 60.—

H. Schmeck, Photohaus, Siegen Bahnhofstr. 12. Fernr. 491.

Neu! Flüssiges Silber. Neu!

Alle verbleibenden Gegenstände und Gebilde sind alle vier Wochen mit flüssigem Silber zu pulen und erscheinen die Sachen stets wie neu. Der Niederschlag, welcher sich beim Pulen auf dem Metall bildet, ist garantiert reines Silber. Preis pro Flasche Mk. 3.75 zuzüglich Porto und Verpackung. Nachnahmelieferung.

Dr. P. Zimmermann, Siegen, Waldstr. 14.

Sachsenwerk,

Licht- u. Kraft-Actiengesellschaft

Niedersedlitz-Dresden.

Ingenieurbüro Dortmund.

Elektromotoren

für Dreh- und Gleichstrom mit allem Zubehör für Industrie und Landwirtschaft. Vollständige Einrichtungen für Beleuchtungs-Anlagen.

Anfragen sind zu richten an:

Otto Storck, Berleburg.

Telephon 22

Moltkestraße 5.

Amerikanische

Fußball-Schuhe,

Fußball-Blasen und Kissen,

Ia. Qualität, eingetroffen.

Walter Diercks, Dillenburg,

Telefon 63.

Eine Sendung

Schuhwaren

sowie leistungsfertige Schäfte und sämtliche Schuhmacher-Artikel empfiehlt

Laasphe. Fr. Schäfer.

Ich habe mich in Laasphe als

prakt. Arzt

niedergelassen.

Wohnung:

Wittgensteiner Hof.

Sprechstunden:

7-10 Uhr vormittags.

Dr. med. Brünjes.

Von heute ab können

Zahlungen wieder auf unser Postcheckkonto

881 N. 25420 geleistet werden.

Einkaufs-Verein

Wittgensteiner Lebensmittel-Händler, e. G. m. b. H., Berleburg.

Offiziere

Heu

und Stroh

in

Fuhren u. Ladungen.

Adolf Schäfer

Düngemittel und Fourage-Handlung

Niederlaasphe

Telephon Nr. 42.

Belg. Brocken,

Wasserabziehfleure,

Dorn- u. Streichschalen

empfehlen

Nellendahl & Co.,

Raumländ. Westf.

Für Bäcker!

Michael Neffgen,

Backofenbaugeschäft

Königswinter a. Rhein

empfiehlt sich im Aufbau von

Röstkamin- u. Backöfen.

Jeder Herd aus zwei Steinen.

Alle Reparaturen werden prompt ausgeführt.

Schubriemen, Sosen-träger, Saarbänder (alle Farben), Bänder, Knöpfe, Nähgarn, Gummi-band, Messer, Bürsten, Räume (prima Ware, Korn), sämtliche Kurz-, Woll- und Wäschewaren zu Engrospreisen.

Aug. Backeshoff, Biedenkopf, Stadtgr. 30. Fernruf 114. Lagerbesuch lohnend.

Allgem. Ortskrankenkasse,

Landkrankenkasse des Kreises Wittgenstein.

Den Kassenmitgliedern geben wir hierdurch Kenntnis,

daß der praktische Arzt Herr Dr. Brünjes in Laasphe als Kassenarzt zugelassen ist.

Wohnung: Hotel Wittgensteiner Hof.

Sprechstunden: Vormittags 7-10 Uhr.

Berleburg, 17. 7. 19.

Die Kassenvorstände.

Volksbücherei

Laasphe.

Die Rückgabe der ent-

liehenen Bücher muß bis Sonntag den 20. d. M. erfolgen. Die Bücher, die bis dahin nicht abgeliefert sind, werden auf Kosten der

Entleiher neu angeschafft.

Der Vorstand.

Bekanntmachung.

Dem Amt steht eine kleine Menge Sohlleder zur Verfügung, welches an

Minderbemittelte abgegeben werden kann.

Der Preis stellt sich auf 15 Mark je kg.

Anmeldungen zum Bezug von Sohlleder sind bis zum 25. ds. Mts. beim Gemeindevorsteher anzubringen.

Erndtebrück, 14. Juli 19.

Der Amtmann: Roßler.

Regierungstreue

Wehrfähige

werden noch angenommen bei

Reichswehr-Inf.-Regt. 22

1. Btl. (früher Regt. 80)

Verbestelle Weiburg,

Garnison Herborn,

2. Btl. (früher Regt. 81)

Verbestelle Wehlau,

Garnison Siegen,

3. Btl. (früher Regt. 87)

Verbestelle Fulda,

Garnison Fulda,

Regimentärverbestelle: Schloß Braunfels/Bahn. Militärpapiere, behördlich beglaubigte Führungszeugnisse mitbringen.

Nicht zu vergessen! Morgen abend bei Bock öffentliche Versammlung

Kirchlicher Anzeiger. Evangelischer Gottesdienst in Laasphe. 5. S. n. Trinitatis, 20. Juli. 8 Uhr: P. Adams. 10 Uhr: P. Bauer. Sammlung für die Diakonien-Anstalt Nazareth. Christenlehre für Jugendliche. 2 Uhr: Kinder Gottesdienst. Katholischer Gottesdienst findet in Laasphe Sonntag vormittag 8 1/2 Uhr statt.

Statt Karten.

Adele Spier
Siegmund Marburger
VERLOBTE

Allendorf a. d. L. Laasphe i. Westf.
Juli 1919.

Karoline Weyandt
Karl Hoffmann
VERLOBTE

Erndtebrück i. Westf. Düsseldorf Charlottenstr. 37
am 20. Juli 1919.

Kleeheu, Wiesenheu, Getreidestroh

Liefert lose und drahtgepreßt

Bernh. Lachmann, Häckselschneiderei,
Dortmund. Telefon 605.

la. Karbolineum (kein Eriak)
la. Leinöleriak

auch in kleinen Mengen stets zu haben bei

Leo Rudolph
Siegen i. W., Hainertweg 7.

Lichtspiele Laasphe

Samstag den 19. Juli, abends von 8 $\frac{1}{2}$ Uhr ab
Der große orientalische Prunkfilm
Wundersam ist das Märchen der Liebe

Lebensbild in 4 Teilen mit der beliebten **Hella Moja**.

Personen:
Die Lumpenganga . . . Maria Connard
Zita, ihr Pflegekind . . . Fr. Richard
Der Althändler Jordan . . . A. Connard
Rizah-Ahmed, Gelehrter . . . E. Berger

Hella Moja.
Durch Finsternis und Dornen ging sie wie die Liebenden im alten Märchen. Nach spannenden Szenen war sie in Wirklichkeit der Mensch, für den er sie früher irrtümlich gehalten hatte — lieblich und rein — und schön — wie die Rose im Morgentau.

Harry wird Familienvater

Eine tolle Verwickelungskomödie einer Amme mit dem Babi, in 2 großen Teilen, gespielt von Harry Sambergh-Paulsen. Tränen werden gelacht.

Sonntag den 20. Juli, von 4-6 $\frac{1}{2}$ -8 $\frac{1}{4}$ Uhr ab:
Der große Gesellschaftsfilm
Das Glück der Frau Beate

oder „Das Tagebuch Frank Ohlsens“
in 4 großen Akten, in der Hauptrolle Kessel Orla, Regie Alwin Neuf.

Ettl. auch der Hella Moja-Film.

Infolge größerer Ausgaben bin ich diesmal genötigt, einen kleinen Preisaufschlag eintreten zu lassen wie folgt:
Spezial 2,50 Mk., 1. Platz 2.— Mk., 2. Platz 1,50 Mk.
Um zahlreichen Besuch bittet
Ewald Böding.

Gasthof Koch

Achtung! Achtung!

Erndtebrück.
Sonntag den 20. Juli ist
Krämers
Doppel-Karussell

zum letztenmal geöffnet.

Gleichzeitig spreche ich der I. Jugend nebst Erwachsenen von Erndtebrück und Umgegend für den febl. Besuch meinen Dank aus.

Am zahlreichen Besuch bittet nochmals
Der Besitzer: Heint. Krämer, Biedenkopff.

Keine Kohlennot!

Für Kochherde
50% Kohlenersparnis

durch bessere Verbrennung der Feuertage bei Gebrauch von
Foca-Herdüberhitzer

mit Heißluftkammern (D. R. P. u. D. R. G. M. a.)
Nacht in jeden Herd und kann von jeder Hausfrau mühelos eingelegt werden, kommt mit der Feuerung nicht in Verührung und ist von außen nicht zu sehen.

Der Apparat heizt Küche und ein Zimmer von je 16 qm Grundfläche bis 18-20° Reaumur, daher für den Winter unentbehrlich. Verteilt die Hitze über den ganzen Herd. Alle Kessel oder Töpfe kochen bis auf der äußersten Stelle der Herdplatte. Kein Kessel braucht eingeleitet zu werden und wird schwarz. Der Apparat heizt den Backofen derart stark, daß man außer Kuchen selbst Schwarzbrot und Weißbrot darin tadelloso backen kann. Er verbindet daher das Nützliche mit dem Sparamen und Angenehmen. Es ist die größte Erfindung und Erfindung für die Volkswirtschaft.

Preis Mk. 6.50.
Feinste Anerkennungen liegen vor.
Vertreter gesucht!
Heinrich Daub, Weidenau. Fernruf 1051.

Verzinkte Eimer,
Eisensäffer, Transportkannen, Hobbock, Spülwannen, Wasch- und Viehtseffel, Zauschesser, Zauschesspfer, Siebkannen, Kaffeebrenner usw. sowie Blechdosen laufend in größeren Mengen lieferbar.

Erich Gabriel, G. m. b. H., Siegen,
Postfach 81. — Telefon 306

Kultivatoren, Wendepflüge, Kartoffelhäufel-Eggen, [pflüge, Rübenscheider, Häckselmäschinen, Buttermaschinen, Obstpressen vom Lager billigt abzugeben.

Ph. Wahl,
Weidenau-Sieg,
landwirtsch. Maschinen und Reparaturwerkstätte.
— Telefon 683 Amt Siegen. —

Achtung!
Biehzüchter, Geflügel- und Kaninchenzüchter
Mehr Milch
Mehr Eier
Mehr Fleisch
Mehr Geld!

erzielt der, welcher Futterwurz „Drogil“ füttert.

„Drogil“
Biehnährmittel sind vielfach glänzend begutachtet! Machen Sie noch heute einen Versuch. Sie werden zufrieden sein. Preis pro Pfund Mk. 3.—, 2 Pfund Mk. 5.—.

Franz Spidemann
Verhandelschäft
Stemel, Post Hohen-Westf.

Zwei halbschwere
Arbeits-Pferde
Ballage, zuverlässig, verkauft preiswert
Karl Seik 1.,
Hartenrod, Kreis Biedenkopff.

Bekanntmachung.

An Stelle des Fuhrunternehmers Herrn Friedrich Bungenbach in Laasphe ist dem Fuhrunternehmer Herrn Heinrich Roeder in Laasphe die bahnamtliche An- und Abfuhr der Eil- und Fracht-Stückgüter auf den Bahnhöfen Laasphe und Friedrichshütte-Laasphe übertragen worden.

Gleichzeitig sind die Gebühren neu festgesetzt und aus der Gebührenordnung zu ersehen, die der Begleiter des Fuhrwerks bei sich zu führen hat.

Weitere Auskunft erteilen auf Verlangen die Güterabfertigungen Laasphe und Friedrichshütte-Laasphe.

Altena (Westf.), den 15. Juli 1919.
Eisenbahnverkehrsamt.

Bekanntmachung.

Die Ausgabe der Lebensmittelfarten an solche, die heute nachmittag dieselben nicht abgeholt haben, findet am **Montag den 21. d. Mts.** von 3 bis 4 Uhr nachmittags auf dem Bürgermeisterrat statt.

Es wird ausdrücklich darauf aufmerksam gemacht, daß die Abfertigung spätestens am 23. d. Mts. in den Händen der Kleinändler sein müssen.

Laasphe, den 18. Juli 1919.
Der Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Die Ausgabe der neuen Lebensmittelfarten findet wie folgt statt:

- für sämtliche Gemeinden des Landkreises am Montag, den 21. Juli d. J., von mittags 12 Uhr bis nachm. 4 Uhr in der Wohnung des Rentmeisters Müller in Feudingen.
- für die Gemeinden Erndtebrück, Schameder, Benje und Zinje am Dienstag, den 22. Juli d. J., von vorm. 9 Uhr bis nachm. 4 Uhr auf dem Amtsbüro. An Kinder werden keine Lebensmittelfarten abgegeben.

Die Ausgabe der Bezugsscheine für Weizenmehl für Personen über 60 Jahre alt, Wöchnerinnen und Kinder unter 1½ Jahren findet wie folgt statt:

- für die Gemeinden Erndtebrück, Schameder, Benje und Zinje am Montag, den 21. Juli, vorm. 9 bis 11 Uhr auf dem Amtsbüro.
- für sämtliche Gemeinden des Landkreises am Mittwoch, den 23. Juli von mittags 12 Uhr bis nachm. 2 Uhr in der Wohnung des Rentmeisters Müller in Feudingen.

Weizenmehl wird in Zukunft nur noch gegen Vorzeigung des Bezugsscheines abgegeben.

Erndtebrück, den 18. Juli 1919.
Der Amtmann: Roeder.

Bekanntmachung.

Der mit dem Holzgroßhändler und Gutsbesitzer Herrn Heint. Radenbach zu Schameder abgeschlossene Vertrag über die Verpachtung der Jagd in dem gemeinschaftlichen Jagdbezirk Erndtebrück liegt gemäß § 23 der Jagdordnung vom 15. Juli 1907 vom 21. d. Mts. ab zwei Wochen lang in der Wohnung des Unterzeichneten öffentlich aus.

Jeder Jagdbesitzer kann während der vorbestimmten Auslegungsfrist beim Kreis-Ausschuß zu Berleburg gegen den Pachtvertrag Einspruch erheben. Dieser darf sich jedoch nicht richten, als die Pachtbedingungen insoweit nicht richten, als dieselben durch das im § 21 vorgeschriebene Verfahren festgestellt sind.

Erndtebrück, den 18. Juli 1919.
Der Jagdvorsteher: Weyandt.

Kreissparkasse Berleburg.
Zweigstelle Erndtebrück
Hauptstraße Nr. 42.
— Mündelicher. —

Die Zweigstelle nimmt Spar- und Kapitaleinlagen in jeder Höhe entgegen, auch Zinszahlungen und Darlehnsabträge.

Die Zweigstelle eröffnet Scheckkonten, nimmt Einzahlungen hierauf entgegen, leistet Rückzahlungen gegen Scheck, führt Ueberweisungen aus.

Die Zweigstelle übernimmt die Hinterlegung und Verwaltung von Wertpapieren in dem Tresor der Sparkasse.

Die Zweigstelle gibt Heimsparbüchsen aus.

Die Zweigstelle nimmt Anträge auf Gewährung von Darlehen entgegen. Alle Aufträge werden prompt erledigt.

Dem Verwalter der Zweigstelle ist strengste Verschwiegenheit zur Pflicht gemacht; auch die Steuerbehörde erhält keine Auskunft.

Die Geschäftskunden sind in der Regel Vertags von 8-12 Uhr vormittags und 1-6 Uhr nachmittags.

Bestimmte Geschäftskunden, insbesondere für Auswärtige, sind Montags und Donnerstags von 8-12 Uhr vormittags.

Ordentl. Mädchen
z. 1. Aug. oder 1. Sept. bei hohem Lohn gesucht.
Johannes Viehufen,
Marburg, Elisabethstr. 11.

Glückliche Heirat!
Jedermann erhält passende Partien d. Adressen angezeigt. Geschl. Briefe, kostenlos! Rückporto ist beizufügen.
Adressenzentrale Goldstein,
Sölde b. Dortmund 136.